

ganzen 55 000 Russen gefangen und erbeutete 9 Geschütze, 61 Maschinengewehre.  
Oberste Heeresleitung. Amilich durch das A.L.D.

### Englands Ohnmacht im U-Boot-Krieg.

Die Engländer sehen allmählich ein, daß die deutschen Tauchboote dem britischen Handel schwere Wunden schlagen können. Auch die angekündigte allgemeine Bewaffnung der Handelschiffe, die ja teilweise schon bei Kriegsausbruch ausgeführt war, wird — davon hat man sich inzwischen genügend überzeugen können — keine wesentliche Wirkung haben. Sogar hat der Sekretär des Vereins der Kapitäne der englischen Handelschiffe erklärt, daß das Versinken des Dampfers „Palapa“ die Kapitäne zu dem Entschluß gebracht hat, den Tod des Kapitäns der „Palapa“ zu rächen. Die Kapitäne bemühen sich, Kanonen zu erhalten. Aber das ist geringe Aussicht dazu haben, sie mit Erfolg gegen deutsche U-Boote zu verwenden, wird von sachverständiger Seite bereits kleinlaut eingestanden. Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt:

Das Austauschen von Unterseebooten mit 20 Knoten Geschwindigkeit in den britischen Gewässern läßt neuerlich die Frage nach ausreichenden Verteidigungsmitteln für Handelschiffe laut werden. Die Ausstattung der Schiffe mit Kanonen ist schwer durchführbar, da die Zahl der Schiffe zu groß ist und die Kanonen außer in der Gefahrzone auf den langen Reisen ungenützt bleiben würden. Auch Bedienungsmannschaften fehlen. Das vorgeschlagene Konvoi-System würde die Bewegungsfreiheit der großen Handelsflotte zu sehr einschränken. Der Angriff auf die Unterseeboote, der Versuch, sie zu rammen, ist die wirksamste Verteidigung. Da es aber mühsamer ist, den Unterseebooten wenn möglich überhaupt auszuweichen, wäre es am besten, wenn die Schiffe die verhältnismäßig kurze Strecke, die von Unterseebooten ungeschützt gemacht wird, nur bei Nacht zurücklegten.

Wenn die englische Regierung ihren Handelskapitänen runderhand empfehlen würde, sich aller Gewalttätigkeiten gegen deutsche U-Boote zu enthalten, so würde das im Interesse der englischen Schiffsbesatzungen und der Menschlichkeit zu begrüßen sein. Durch die heimtücklichen Angriffe, die englische Kapitäne auf deutsche U-Boote gemacht haben, werden die deutschen Kommandanten unter Umständen gezwungen, die bisher geübte Rücksicht gegen die Besatzungen fahren zu lassen und ohne langes Federleien den verderblichen Torpedos zu entsenden. Wie sehr die Furcht vor den Tauchbooten auf die englische Schifffahrt drückt, sieht man aus einer Bekanntmachung der amtlichen „London Gazette“, die die Einschränkung der Schifffahrt im Kanal bei Folkestone und Portland ankündigt.

### Wieder zwei englische Dampfer versenkt.

London, 1. April.  
Der britische Dampfer „Flamencian“, von Glasgow nach dem Kap unterwegs, wurde am Dienstag, 50 Meilen von den Scillyinseln entfernt, zum Sinken gebracht. Die Mannschaft von 31 Mann wurde vom dänischen Dampfer „Finlandia“ aufgenommen und in Holyhead gelandet. — Aus Glasgow wird berichtet, daß der Dampfer „Crown of Castile“ (4505 Tons) auf der Höhe der Scillyinseln torpediert worden ist.

Der Dampfer „Dunedin“ ist in Dublin angekommen. Das Schiff wurde angeblich 18 Stunden (?) von demselben Unterseeboot verfolgt, das den Dampfer „Palapa“ zum Sinken brachte. Die Scillyinseln sind der Südwestküste Englands, dem Kap Landseid, vorgelagert.

### In den Dardanellen untergegangen.

Die Verbündeten, denen bei ihren Angriffen auf die Dardanellen bereits der französische Schlachtkreuzer „Bouvet“ und die englischen Linienchiffe „Irresistible“ und „Inflexible“ durch das Feuer der türkischen Forts und durch Minen vernichtet wurden, haben abermals einen schweren Verlust erlitten. Wieder ist ein wertvolles englisches Schlachtschiff untergegangen. Es wird aus Athen gemeldet:

Aus Whiffens wird bekannt, daß das Linienchiff „Lord Nelson“, das nach schweren Beschädigungen in dem Seegefecht vom 19. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen war, jetzt infolge furchtbaren Sturmes und durch das Feuer der Türken vernichtet wurde. Die Engländer verheimlichen den Verlust.

„Lord Nelson“ war ein Linienchiff von 19 000 Tonnen Wasserdrängung. Es war 1906 vom Stapel gelaufen und verfügte über 19 Seemellen Geschwindigkeit. Seine Besatzung bestand aus 800 Mann.

### Ein deutsches Unterseeboot an der Dymenmündung.

Amsterdam, 1. April.  
Wie „Dalla Telegraph“ berichtet, erschien am Dienstag früh ein deutsches U-Boot unmittelbar an der Dymenmündung. Als die Binnse des Tunnelkommissars drei Seemellen vor der Mündung des Flusses fuhr, tauchte plötzlich dicht dabei ein U-Boot von ungewöhnlicher Größe auf. Es wurden keine Signale gegeben, und die Binnse rückte schleunigst nach Shields, wo die Behörden benachrichtigt wurden.

### Oesterreichischer Vorstoß in Bessarabien.

Wie die deutsche, so gibt auch die österreichische Heeresleitung die Zahl der im Laufe des Monats März in ihrem Bereich gefangenen Russen bekannt. Sie kann die tatsächliche Ziffer von 163 Offizieren, 39 942 Mann melden. 68 Maschinengewehre wurden erbeutet. Inzwischen machten die Oesterreicher von Czernowitz aus einen kräftigen Vorstoß, der sie nach Bessarabien hineinführte. Es wird gemeldet:

Nach übereinstimmenden Meldungen haben die österreichisch-ungarischen Truppen am 27. März die bessarabische Grenze überschritten und sind etwa 35 Kilometer weit in der Richtung Chotin vorgezogen.

Chotin, Stadt in Rußland, am Dniestr, mit etwa 20 000 Einwohnern, liegt an der galizischen Grenze, nordöstlich von Czernowitz, alte Festung, aber 1858 entfestigt. Es handelt sich hierbei also um die Fortsetzung der schon seit mehreren Tagen geführten Kämpfe nördlich von Czernowitz, bei denen die Russen geschlagen und teils in nördlicher, teils in nordöstlicher Richtung zurückgeworfen wurden.

### Die Karpathenschlacht.

In den Karpathen dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Eßna und nordöstlich Kolnica wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind noch nachts wiederholte, abge schlagen. Auch nördlich des Ujster Basse schickten Rakietenriffe des Feindes unter

In der ganzen Lebensgeschichte eines Volkes ist sein heiligster Augenblick, wo es aus seiner Ohnmacht erwacht, aus dem Scheintode aufliebt, sich seiner zum ersten Male selbst bewußt wird, an seine heiligen Urrechte denkt und an die ewige Pflicht, sie zu behaupten; endlich erkennt, daß es nur durch Selbstmord seiner Volkstümmlichkeit sich unter anderen Völkern verlieren kann.

Friedrich Ludwig Jahn.

deren Verlusten. Weitere 1900 Mann Gefangene wurden erbeutet. Obwohl die Russen immer wieder große Verstärkungen heranziehen, haben sie bisher keinen Erfolg zu erzielen vermocht. Nach Auslagen Gefangener machen sich bei den Russen Verpflegungsschwierigkeiten geltend, daß die Truppenteile drei Tage nichts zu essen bekamen.

### Die Luftballons von Przemysl.

Wien, 1. April.

Der Ariesberichterfasser der „Neuen Freien Presse“ meldet: Kurz vor der Übergabe Przemysl stiegen dort vier Ballons mit acht Anlösen auf, über deren Verbleib lange Zeit nichts bekannt war; sie wurden durch widrigen Wind zu den Russen abgetrieben und dort zur Landung gezwungen worden sein. Man haben russische Flieger über unierren Linien die Meldung abgemerkt, daß Hauptmann Blafsch, einer der Balloninflationen, wohlbehalten in Gefangenschaft geraten ist. Aber die anderen Ballonfahrer liegen noch keine Nachrichten vor.

### Kleine Kriegspost.

Budapest, 1. April. Am letzten Mittwoch warf eine in großer Höhe über der serbischen Stadt Radoma liegende deutsche Taube zwei Bomben auf die Stadt. Eine Bombe tötete drei serbische Soldaten, die andere setzte ein Haus in Brand. Die Taube wurde erfolglos beschossen.

Petersburg, 1. April. Die Mitteilung, daß mehrere höhere Gendarmereoffiziere als Spione in deutschen Diensten erklart worden seien, wird amtlich bestätigt. Mehrere wurden verhaftet. Unter ihnen befindet sich ein sehr bekannter hochstehender Offizier.

Die Dienstag-Nummer kommt der Osterfeiertage wegen in Wegfall. Die Donnerstag-Nummer erscheint wie immer am Mittwoch abend.

### Bismarckfeier.

Die Wiederkehr des Tages, an dem vor hundert Jahren Otto v. Bismarck, des neuen Deutschen Reiches Gründer und erster Kanzler, geboren wurde, ist im ganzen Reiche feierlich begangen worden. Würdig und ernst gestaltete sich die Feier in dieser schweren Zeit, aber gerade deshalb vielleicht um so eindrucksvoller und nachhaltiger. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, alle Einzelveranstaltungen aufzuführen, aber wohl kein Ort im weiten deutschen Reiche blieb ganz ohne Erinnerung und Gedenkwort.

### Erlaß des Kaisers.

Zum 100. Geburtstag erließ der Kaiser folgende Allerhöchste Kabinettsorder:

„Ich beauftrage Sie, heute, an dem Tage, an dem vor hundert Jahren der verehrte Fürst Bismarck geboren wurde, an dessen Denkmal auf dem Königsplatz zu Berlin im Namen meines Heeres und meiner Marine gemeinsam einen Kranz niederzulegen. Ich will dadurch deren unaußlöschlichem Dank für die unsterblichen Verdienste des großen Kanzlers in der letzten Inverficht Ausdruck verleihen, daß der Wärmigkeit auch fern und wider alle das Vaterland jetzt bedrohenden Feinde schirmend und schützend seine Hand halten wird über dem Lebenswerk des Großen Kaisers und seines Getreuen, dem die heutige Feier gilt.“  
Großes Hauptquartier, den 1. April 1915.  
Wilhelm.“

An den stellvertretenden Kriegsminister und an den Stellvertreter des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts.

### Feier in Berlin.

Alle Straßen der Reichshauptstadt hatten festliches Gewand angelegt. Vor allen Dingen sah man die deutschen Flaggen, in ihren Dreifarbenklang aber mischten sich die Farben fast aller Bundesstaaten, dazu österreichische, ungarische und auch der türkische Halbmond flatterte lustig im Vorfrühlingswinde. Der offizielle Teil der Feier wickelte sich auf dem Königsplatz

### vor dem Standbild Bismarcks

ab. Dort hatten sich ungezählte Menschenmengen versammelt. Auf der zum Reichstagsgebäude emporkührenden Freitreppe hatten sich über 2000 Schulkinder aufgestellt. Eine Kompanie des 2. Garderegiments zu Fuß tat den militärischen Ehrendienst. Um 12 Uhr öffneten sich die großen Flügeltore des mittleren Reichstagsportals. In feierlichem Zug erschienen der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in Dragoneruniform und der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf. In ihrer Mitte schreitet der Enkel des Reichskanzlers,

### Fürst Otto v. Bismarck.

Es folgen die Bevollmächtigten vom Bundesrat, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die preussischen Staatsminister und die Reichsstaatssekretäre, die Vizepräsidenten, Schriftführer und Quästoren des Reichstages, die Präsidenten der beiden Häuser des Landtages, ferner die in Berlin anwesenden Generale und Admirale, die inaktiven Staatsminister, die übrigen Mitglieder des Bundesrats, des Reichstags, des Herren- und Abgeordnetenhauses, dann die Spitzen der Kommunalbehörden und Vertreter vieler öffentlicher Korporationen usw.

In einem Hofwagen fuhr der älteste Sohn des Kronprinzen, der achtjährige Prinz Wilhelm von Preußen als Vertreter des Kaisers in Begleitung des Oberbefehlshabers in den Marken Generalobersten v. Keitel vor. Der Prinz legt auf den Stufen des Denkmals den Kranz des Kaisers nieder.

### Der Reichskanzler zu Ehren Bismarcks.

Nach der Niederlegung des Kaiserkranzes hat Herr v. Bethmann Hollweg vor mit einem Kranz des Bundesrats und sprach dabei:

„Was Bismarck geschaffen, kein Deutscher läßt es sich rauben. Feinde umgeben das Reich, wir werden sie schlagen! Er hat uns gelehrt: Furcht nur vor Gott, Hohn gegen den Feind, Glauben an unser Volk. So werden für Kaiser und Reich wir kämpfen, hagen und leben!“

Nun brachte Reichstagspräsident Dr. Kaempf ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, indem er den Kranz des Reichstages niederlegte. Die Ehrenkompanie präsentierte, und die Militärkapelle fiel mit der Nationalhymne „Deil Dir im Siegerkranz“ ein. Die Menge sang die erste Strophe des Liedes. Dann erklang von der Freitreppe des Reichstagsgebäudes der hellstimmige Chor der 2000 Kinder aus den Berliner Gemeindeschulen. Die Molette „Herr unser Gott, wie groß bist du“, das Lied Kreuzers „Dir möcht ich diese Nieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland“ und Wilhelm Tauberts „Empföhrte auch die ganze Welt sich wider uns in Krieg“ folgten unter dem Beifall der Zuhörer, die gemeinsam „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen. Nun begann die lange Kette der Kranzniederlegungen, die schließlich das Denkmal wie ein Meer von Grün und Blumen umschloßen.

### In der Universität

sand eine Sonderfeier statt, wobei Erz. v. Bismarck-Möllendorf die Festrede hielt, die mit den Worten schloß: „Der Bismarck in uns, das Deutschtum, ist stärker selbst als die Wissenschaft. Wir können Sie nichts Besseres lehren, als Sie auf den großen Mann hinweisen, der es noch viel eindringlicher lehrt: Deutschland, Deutschland über alles, Aber alles in der Welt!“

### An Bismarcks Grab.

In Friedrichsruh am Mausoleum trat die ernste Stimmung der zum Besuch der letzten Ruhestätte des Gewaltigen Erdrienenen deutlich in der Erscheinung, Ernst und Stolz — das waren die hervorleuchtenden Merkmale der Ehrenverammlung. Im Innern des Mausoleums hielt der Aldeutsche Verband eine Gedenkfeier ab. Gegen Mittag erschienen die Rektoren der sämtlichen technischen Hochschulen Deutschlands im Schmuß ihrer Amtsfetzen, um gemeinsam Kränze an der Gruft niederzulegen. Ihnen schließt sich eine Abordnung der Marineoffiziere an. Unzählige Vertreter von Vereinen und Korporationen folgten.

Am Festgottesdienst nahm als Vertreter des Kaisers Generaladjutant v. Löwenfeld teil. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ließ einen Kranz niederlegen, ebenso der Kronprinz des Deutschen Reiches. So wurde das Volk aus dem Sachsenwalde, der ehemals das Deutsche Reich haute, um dessen Fortbestand heute das gesamte Volk kämpft, in Ehren gedacht. Nicht allein in Berlin oder in Friedrichsruh, sondern allüberall, wo deutsche Bunge klingt, nicht allein in des Reiches Grenzen, sondern weit darüber hinaus. Sein Erbe, das er mit harter Faust geschnitten und uns hinterließ, soll gewahrt bleiben — dieses Gelöbniß warb an seinem 100. Geburtstag in allen Herzen wach und lebendig.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Monat April finden bei allen Bezirkskommandos Kriegskontrollverammlungen statt. Es haben sich nicht nur zu stellen die Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, der Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots und der Ersatzreserve aller Waffengattungen, sondern auch die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten (gedienten) Landsturms aller Waffengattungen, sämtliche wegen Krankheit zur Erholung oder aus anderen Gründen von ihren Truppenteilen nach dem jeweiligen Bezirkskommando-Bezirk beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Heeres, die zeitig feld- und garnisondienstunfähigen, die dauernd garnisondienstunfähigen, die auf Reklamation zeitig bzw. bis auf weiteres zurückgestellt, die zeitig als ganz- oder halbinvalide anerkannten und die dauernd als halbinvalide anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften. Zur Bestellung sind ferner verpflichtet die auf Zeit anerkannten Rentenempfänger, soweit sie noch nicht aus dem Militärverhältnis ausgeschieden sind. Von der Bestellung entbunden sind nur die bei der Kaiserlichen Post und der königlichen Staatsbahn angestellten, dauernd als unabhömmlich anerkannten oder zurückgestellten Unteroffiziere und Mannschaften, also nicht auch die von Firmen usw. rekrutierten Arbeiter oder Angestellten. Befreiungsgeluche werden unter keinen Umständen berücksichtigt. Schriftliche oder persönliche Beordnungen zu dieser Aprilnummerung finden nicht statt. Jedenfalls ist genau auf die erscheinenden öffentlichen Bekanntmachungen zu achten.

### Schweiz.

Die Schweizerische Regierung ist nicht geneigt, den unberufenen Friedensstifter zu spielen. Der Schweizerische Bundesrat hat eine Eingabe des Schweizer Friedensvereins um Einberufung einer Konferenz von Vertretern der neutralen Staaten im Sinne der Vermittlung zwischen den kriegführenden Staaten abgelehnt. Für diese Haltung des Bundesrates war die Meinung bestimmend, daß sowohl der Zeitpunkt, als der vorgeschlagene Weg, für eine solche Aktion unrichtig gewählt seien.

### Italien.

Zu heftigen Feuerangriffen kam es in Ginoia, Provinz Lecco. In den letzten Tagen war der Befehl erteilt worden, die Wehloorräte in der Mühle des Cavaliere Cappola, des deutschen Konsuls, mit Beschlag zu belegen. Der Erlaß war aber infolge eines eingereichten Protestes wieder zurückgezogen worden. Daraufhin versammelten sich etwa 2000 Bauern, um gegen die Mühle des Konsuls Cappola zu marschieren. Die wenigen anwesenden Karabinieri waren machtlos. Der Eingang zur Mühle wurde mit Stockschlägen und Steinwürfen erzwungen, wobei ein Karabinier sehr schwer verwundet wurde. Der Volkshaufe zerstörte sämtliche Maschinen des Fabrikaments, steckte die Bureau in Brand und nahm die vorhandenen Wehloorräte mit. Zum Schluß wurde der Kassenschatz geforen und 5000 Lire geraubt. Auf der Insel Chioggia fanden ebenfalls Kundgebungen gegen die Feuerung statt, wobei die Väterläden mit Bländering bedroht wurden. Auch hier mußten Militär und Polizei gegen die Massen vorgehen.